

Zitierhinweis

Karfik, Filip: Rezension über: Ulrike Bruchmüller (ed.), Platons Hermeneutik und Prinzipiendenken im Licht der Dialoge und der antiken Tradition. Festschrift für Thomas Alexander Szlezák zum 70. Geburtstag, Hildesheim: Georg Olms, 2012, in: *Museum Helveticum*, 71(2014), 2, S. 256, DOI: 10.21245/rec.ant.1344501576



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

programme d'études pour la métaphysique (ch. IX). La métaphysique pouvait-elle faire l'objet d'une étude scientifique (ch. X–XII)? Le problème surgit à propos du *Parménide*, surtout la deuxième partie. La discipline portait aussi sur les principes fondamentaux de la pensée, p. ex. le principe de non-contradiction. Damascius se plaira à inventorier ces apories de la métaphysique, moments privilégiés où la pensée entre en contact avec l'Absolu. Les derniers chap. traquent les traces qu'ont laissées les exigences d'Absolu dans le champ de la vie sociale et politique, XIV sur le philosophe-roi, XV bons et mauvais rhéteurs et XVI les déchirures de la philosophie, à propos de Boèce. Ces pages reflètent les exceptionnelles qualités d'un savant qui allie parfaitement profondeur et clarté, sans compter la modestie et la capacité d'accueil, vertus typiquement plotiniennes.

Jacques Schamp

Bruchmüller, Ulrike (Hgg.): Platons Hermeneutik und Prinzipiendenken im Licht der Dialoge und der antiken Tradition. Festschrift für Thomas Alexander Szlezák. Spudasmata 148. Georg Olms, Hildesheim 2012. 429 S., 6 Abb.

Das Jubiläum von T.A. Szlezák gab 2010 Anlass zu einer Tagung, aus der die vorliegende Festschrift hervorging. Der Band ist inhaltlich fest geschlossen: Alle Beiträge nehmen so oder anders auf die Tübinger Platon-Interpretation Bezug. Die Hg. eröffnet das Buch mit einer Einführung und sie schliesst es mit einer Besinnung über die Kontingenz der geschichtlichen Herkunft und Zukunft der platonischen Metaphysik des Guten. Die meisten Beiträge sind in drei Sektionen untergebracht. Die erste versammelt Aufsätze zu hermeneutischen Fragen der Dialoge: Reale behandelt den *Phaidros* als Manifest der antiken Hermeneutik, Erler deutet die Funktion der (quasi-)historischen Szenarien in den Dialogen und Migliori stellt den *Philebos* und den *Timaos* im Rahmen von Platons Projekt der Erziehung dar. Die zweite Sektion gilt der Wirkungsgeschichte der Prinzipienlehre: Dillon kehrt zur Frage der Rekonstruktion der Philosophie Speusipps zurück, Berti schreibt über Aristoteles' Umformung der Zweiprinzipienlehre und Halfwassen zeigt Plotins Umdeutung von Platons dualistischem in einen monistischen Ansatz. Der dritte Teil des Buches ist der Prinzipienlehre bei Platon selbst gewidmet: Wesoly erörtert die Frage der Aristotelischen Testimonien zu Platons ungeschriebenen Lehren, Centrone nimmt *Metaph.* 1036b13–17 unter die Lupe (Platon/Xenokrates?) und Nikulin befasst sich mit der Schrift *De lineis insecabilibus* im Zusammenhang mit Platons mathematischer Ontologie. Auf prinzipientheoretische Motive in den Dialogen beziehen sich die Beiträge von Gutiérrez (Stufen der Selbsterkenntnis in der *Politeia*) und Koch (Prädikate von und Beziehungen zwischen Ideen in Platons *Sophistes* und *Parmenides*). Die dritte Sektion schliesst mit dem Beitrag zum Verhältnis zwischen dem Guten und dem Einen von Lavecchia. Ein Hauch der alten Feindseligkeiten weht leider aus den beiden einleitenden Beiträgen von Krämer und Richard. Nicht, dass man die tiefgreifenden Divergenzen in der modernen Platon-Deutung verschweigen sollte. Noch kommt es darauf an, wie der Streit ausgetragen wird. Ein Zug von *Platons* Schriftlichkeit war, dass er die Rechthaberei zu meiden wusste.

Filip Karfik